

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

stisch-messianischen Schwärmerei immer mehr in den Hintergrund gedrängt.

Erst gegen Ende der hier behandelten Epoche, in der ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts, kommt ein neues sephardisches Zentrum, das von *Holland*, zur Entstehung. Seine Begründung geht auf die *Marranen* zurück, die vor der in Spanien und Portugal wütenden Inquisition in den vom spanischen Joch befreiten Niederlanden Zuflucht suchten. Die betriebsame jüdische Kolonie in dem zum Brennpunkt des Welthandels gewordenen Lande, die autonome Gemeindeverfassung in einer Republik, welche allen unter Religionsnot Leidenden ein Asyl gewährte, die neue Heimstätte geistigen Schaffens in Amsterdam, wo so wesensverschiedene Persönlichkeiten wie Manasse ben Israel, Uriel da Costa und Baruch Spinoza erstehen konnten — all dies stellt zwar eine durchaus eigenartige, jedoch von der großen Heerstraße der jüdischen Geschichte abseits liegende Erscheinung dar. Zum Range einer Metropole sollte sich diese Kolonie nie empor-schwingen.

Infolge der Zerstreuung der Sephardim und der Aufsaugung ihrer Hauptmasse durch den in Unbeweglichkeit verharrenden Orient mußte die mittelalterliche spanisch-deutsche Hegemonie im Abendlande nunmehr der ausschließlichen Hegemonie der *Aschkenasim* weichen. Es hatte den Anschein, als ob die Führung in der Diaspora, in die sich bis dahin die Sephardim mit den deutschen Juden geteilt hatten, jetzt ganz den letzteren zufallen würde. Die deutschen und österreichischen Juden waren indessen einem allzu schweren politischen Drucke ausgesetzt, um die Last der nationalen Hegemonie allein tragen zu können. So war es nur natürlich, daß sie sich hierbei auf den üppig erblühten östlichen Zweig der *Aschkenasim*, auf die polnische Judentheit, stützten, der es beschieden war, die durch die Zerstreuung der Sephardim in der Diaspora entstandene Lücke fast restlos auszufüllen. Es bricht die Zeit der deutsch-polnischen Hegemonie an, deren Schwerpunkt allerdings eher in Polen als in Deutschland lag. Die Juden der deutschen und slawischen Länder bilden hierbei eine enge Gemeinschaft von kulturell wesensverwandten Gruppen. Nach außen kommt dieser Zusammenschluß in der gemeinsamen Sprache zum Ausdruck, in der deutsch-jüdischen Mundart, die aus dem alltäglichen Verkehr auch in das Schrifttum eindringt.

Der Anbruch der „Neuzeit“ sollte für die Juden *Deutschlands*,